

Bauherrschaft: Erbgemeinschaft Hörndlinger,  
vertreten durch Herrn Albrecht Hörndlinger, Wiesenstr. 33, 9485 Nendeln

---

# ESCHEN

Nendeln

Feldkircher Strasse 18

Hofstätte Nr. 30 "alte Post"

Parzelle Nr. 3594 / alt 156

LK. ca. 759.620 / 229.975; ca. 452 m ü. M.

**Erbaut: 1837 d Wohnhaus und Ökonomiebauten**

## Baugeschichtliches Gutachten

April 2006



Abb. 1: Südwestansicht

## A Inhaltsverzeichnis

<b>1.</b>	<b>Lage, Anlage und historisches Umfeld</b>	4
<b>2.</b>	<b>Das Wohnhaus</b>	5
2.1	Das Äussere / die Fassaden	5
2.2	Die Baustrukturen / der Dachstuhl	5
2.3	Die Raumstrukturen	5
2.4	Die Innenausbauten	6
<b>3.</b>	<b>Die Stallscheune</b>	12
<b>4.</b>	<b>Das Waschhaus</b>	12
<b>5.</b>	<b>Das Schützenhäuschen</b>	12
<b>6.</b>	<b>Die Grundeigentümer und Bewohner der Hofstätte</b>	13
<b>7.</b>	<b>Die dendrochronologische Untersuchung</b>	17
<b>8.</b>	<b>Zusammenfassung</b>	19

*auf den grünen Seiten*

Abbildungen 2 bis 60  
Pläne 4 bis 8

\*\*\*\*\*

## B Grundlagen

- **Auftrag und Ziel:** Landesverwaltung des Fürstentums Liechtenstein, Hochbauamt, Abteilung Denkmalpflege: baugeschichtliche Dokumentation des Gebäudes.
- **Bauaufnahmepläne:** liegen im Massstab 1 : 100 vor, erstellt durch die Architekturbüro AG Willy Marxer, Feldkircher Strasse 39, FL – 9494 Schaan; datiert Juli 1987.
- **Landesbauamt Vaduz:** Ortsbildinventar Eschen 1989.  
  
Historische Bauakten liegen keine vor.  
  
Bericht zur Altbauliegenschaft Hagen, Feldkircher Strasse, 9485 Nendeln: Gebäudeaufnahmen / Ist-Zustand 1988; erstellt durch die Architekturbüro AG Willy Marxer, Feldkircher Strasse 39, 9494 Schaan.  
  
Archäologischer Perimeter der Fürstentums Liechtenstein 2003.
- **Grundbuchamt Vaduz:** Eschner Hausbuch Fol. 7.

- **Ausführung:** Objektbegehung am 5. April 2006 mit Beschrieb, photographischer Dokumentation und Interpretation baugeschichtlicher Befunde.  
Die Bauten stehen seit etwa 1993 unbewohnt, sind jedoch noch mit Hausrat und landwirtschaftlichen Gerätschaften belegt. Alle Räume (mit Ausnahme des Waschhauses und des Schützenhäuschens) stehen uns offen.  
  
Am 14. Dezember 2004 sind aus dem Dachstuhl des Wohnhauses sechs Bohrkerne zur dendrochronologischen Untersuchung gefasst worden, ausgeführt durch das Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Moudon.  
Die Ergebnisse liegen mit dem Protokoll N.Réf.LRD04/R5633T vom 20. Dezember 2004 vor.

- **Literatur:**

- Bucher, Engelbert. Familienchronik der Walsergemeinde Triesenberg 1650 – 1984. Herausgeber Gemeinde Triesenberg 1986. Band 7.
- Flurnamen(-karte) der Gemeinde Eschen. Herausgeber Liechtensteiner Namenbuch, 1990.
- Eschner Familienbuch in zwei Bänden. Gemeinde Eschen 1997.
- Liechtensteiner Namenbuch, Band 3. Herausgeber Historischer Verein für das Fürstentum Liechtenstein. Vaduz 1999.
- Ospelt, Alois. Wirtschaftsgeschichte des Fürstentums Liechtenstein im 19.Jh. In: Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. Band 74 und Anhang, Vaduz 1972.
- Albertin, Peter. Die Entwicklung der Haustypen im Fürstentum Liechtenstein. Bauen für Liechtenstein, ausgewählte Beiträge zur Gestaltung einer Kulturlandschaft. Vaduz 2000.
- Albertin, Peter. Ländliche Bau- und Wohnkultur. Unsere Kunstdenkmäler, Fürstentum Liechtenstein, 1992/2. Zeitschrift der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte. Bern 1992.

- **Erklärungen zum Bericht:**

(...) Hinweise und belegbare Interpretationen  
[...] Interpretationen auf Grund unserer Erfahrungen und von Quervergleichen

Ba. Bauakte

*kursiv* *Kommentar*  
→ chronologische Folge  
⇒ gedankliche Folgerung

Jahrzahl mit: d dendrochronologisch ermitteltes Baudatum  
i durch Inschrift bezeugtes Baudatum  
a archivalisch ermitteltes Baudatum  
ü aus Erinnerung oder Literatur überliefertes Baudatum  
[...] nach Stilmerkmalen postuliertes Baudatum

bei Lagebezeichnungen:

längs parallel zur Firstrichtung  
quer quer zur Firstrichtung

# 1. Lage, Anlage und historisches Umfeld (Pläne 1 bis 3)

Plan 1: Situation ca. 1 : 5'000.



**Die aktuelle Hofstätte** steht an der Feldkircher Strasse, der jahrhundertealten Landeshauptstrasse/ einstigen Reichsstrasse und nach dieser orientiert. Die dortige Flur wird „Rütti“ genannt. Die Bezeichnung ist seit 1720 aktenkundig und bedeutet Rodung<sup>1</sup>.

**Die Hofanlage** besteht aus dem Wohnhaus, der Stallscheune, einem Waschhaus und einem Schützenhäuschen. Alle vier Objekte stehen für sich frei, aber klar als zusammengehöriges Ensemble angeordnet.

**Der erste Katasterplan von um 1870** zeigt die Hofstätte mit dem Wohnhaus, der Stallscheune und dem Waschhaus im heutigen Ausbaustand. Einzig das Schützenhäuschen ist nicht eingetragen, auch nicht als späterer Nachtrag (Plan 3).

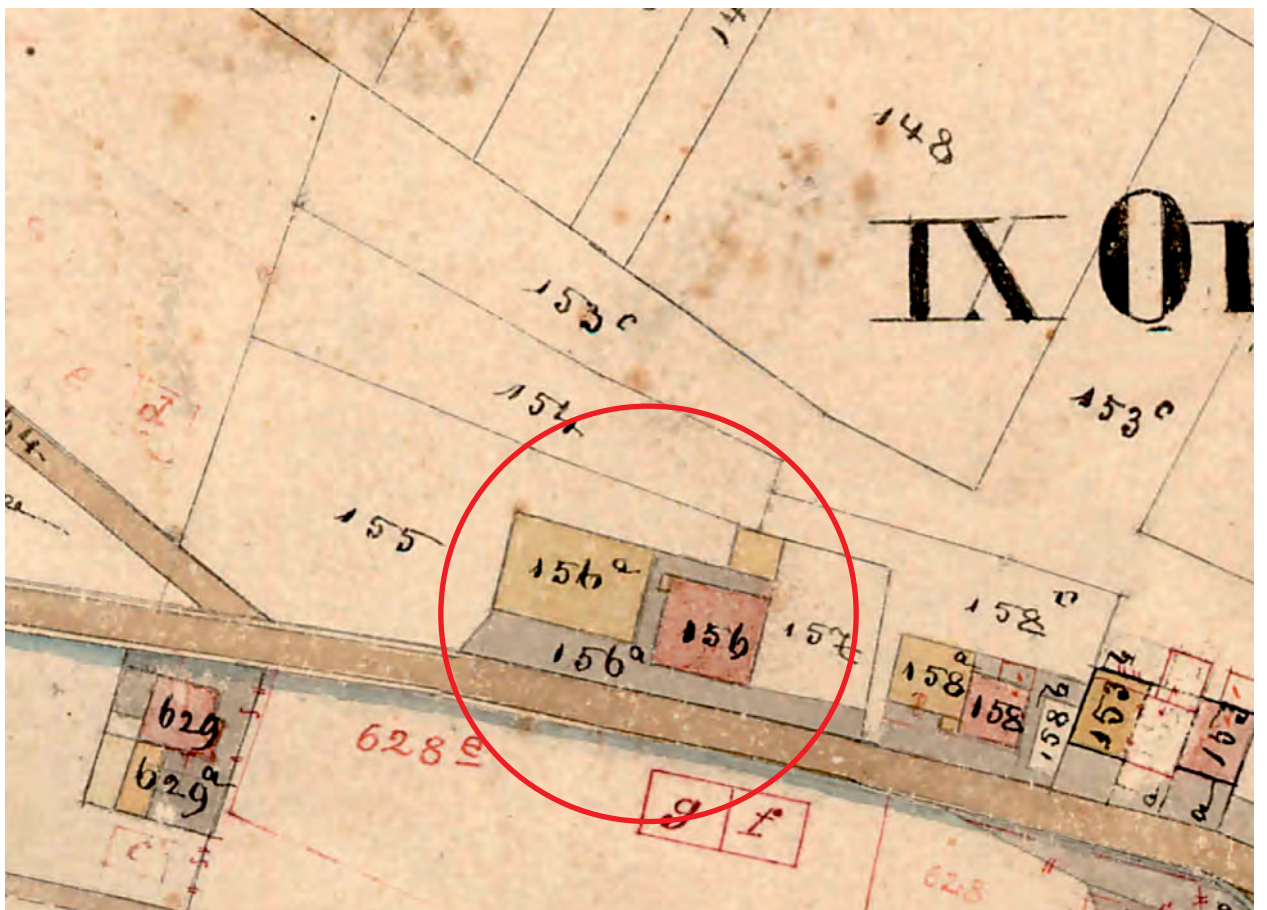
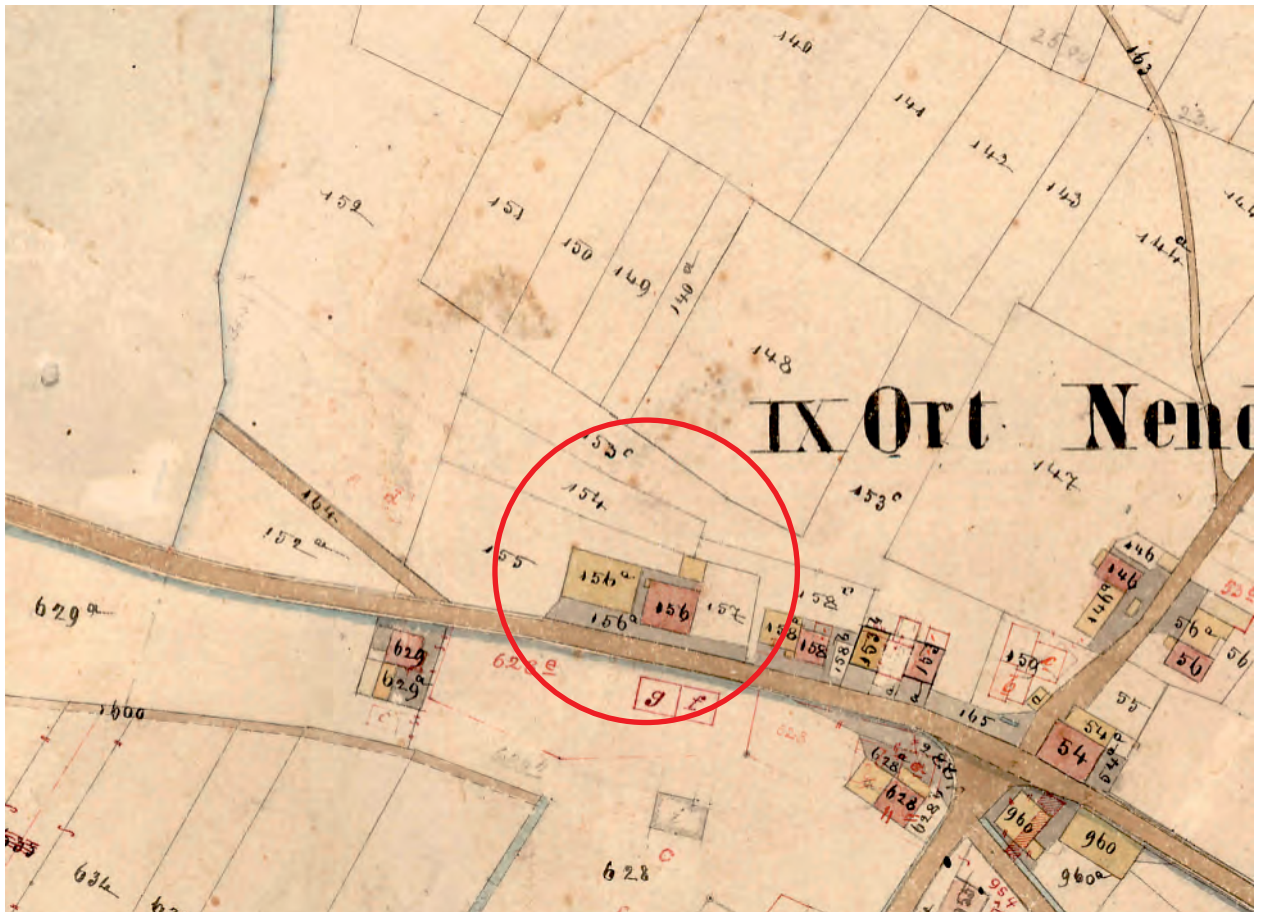
**Im Archäologischen Perimeter** ist die Parzelle als Archäologische Zone bezeichnet.

<sup>1</sup> Namenbuch, Band 3, S. 275.

Geodatenportal: 16.5.2006

### Skizze Amtliche Vermessung





## 2. Das Wohnhaus

Das aktuelle Wohnhaus ist 1837 d erbaut worden und noch weitgehend aus der Bauzeit erhalten.

### 2.1 Das Äussere / die Fassaden (Plan 4, Abb. 1 bis 3, 5, 11, 13 bis 19, 60)

Das strassenseits/talseits dreigeschossig, rücksichts/bergseits zweigeschossig erscheinende Doppelwohnhaus ist in klassizistischer Art streng symmetrisch gegliedert. Zur strassenseitigen Hauptfassade springen die zwei mittleren Viertel der Fassadenlänge als Risalit etwas aus der Flucht vor und sind von einem flachen Quergiebel überdeckt, was das schlichte Gebäude besonders prägt. Ein breites Vollwalmdach mit knappen Traufvorsprüngen überspannt den längsrechteckigen, massig wirkenden Baukubus.

Die Fassaden tragen einen dünnen, weiss getünchten Putzabrieb. Die Tür- und Fenstergerichte sind in Sandstein gefertigt, das Türgewände mit einer dekorativen Profilierung und Überdachung versehen. Die Fensterstöcke liegen putzbündig mit leicht vorspringenden und unterschrittenen Sohlbänken. Abweichend ist das Gericht der Kellerluzide R. 03 in Holz gefertigt (Abb. 60). Die Dachuntersicht ist mit Gipsputz verkleidet. Möglicherweise war über der Haustür/am Haustürsturz zeitweilig eine Inschrift angebracht [?]. Die eingehängten Sprossenfenster entstammen noch weitgehend der Hausbauzeit 1837, die Vorfenster aus der 2. Hälfte des 19. Jh.. Rot gestrichene Jalousieläden der Zeit 1837/ A. 20. Jh. lassen die Fenster verdunkeln.

### 2.2 Die Baustrukturen / der Dachstuhl (Pläne 4 und 5, Abb. 15 und 52, 53)

Die Aussenwände sind bis zum Dach in Bruchstein-Mauerwerk erstellt, ebenso bestehen die Binnenwände des Unterschosses aus Bruchstein-Mauerwerk (Abb. 11 und 15). Die Binnenwände der beiden Wohngeschosse sind in Putzfachwerk errichtet.

Mit Ausnahme von zwei Tonnengewölben über den beiden Kellern 03 und 04 ruhen alle Böden/Dekken auf Holzgebälk.

Der Dachstuhl ist als Vollwalmdach ausgebildet. Die Binder sind in liegender Konstruktion gezimmert, ohne Kehlboden; ein Windverband sichert die Stuhlversteifung. Ein Sparrenwerk mit Aufschieblingen trägt das Kaltdach. Das Konstruktionsholz ist handgehauen und russfrei (Abb. 52 und 53). Eine Rauchkammer entstammt einem Einbau A. 20. Jh. im Zusammenhang mit einer Erneuerung der Feuerungsanlage in der südlichen Wohnung.

### 2.3 Die Raumstrukturen (Pläne 4 und 5)

Hierzulande findet raumstrukturell vom ausgehenden Mittelalter bis ins frühe 20. Jh. durchwegs der Typus des alpenländischen Drei-Raum-Hauses Anwendung, mit Stube und Nebenstube strassenseits sowie rückwärtiger Küche. Das aktuelle Wohnhaus geht mit seiner Raumteilung eine neue, anderswo in barocker Zeit eingeleitete Entwicklung. Das Gebäude ist quer zum First vertikal symmetrisch in zwei gleichwertige Wohnungen geteilt.

**Im Untergeschoss** liegt strassenseits für beide Wohnungen die gemeinsame Haustür. Ein gemeinsamer Gang 01 und rücksichts eine gemeinsame zweiläufige Treppe erschliessen die Wohngeschosse und das Dachgeschoss. Zu

beiden Seiten des Ganges 01 hat jeder Wohnteil je einen Keller-/Gewerberaum (R. 02 und 04) und einen Gewölbe-/Getränkeller (R. 03 und 04).

**Im Erdgeschoss** erschliesst ein gemeinsamer, T-förmig angelegter Gang 11 die beiden Wohnungen mit den Küchen 15 und 18, den beiden Stuben 12 und 14 sowie einer von beiden Stuben aus erreichbaren Nebenstube 13. Nebst den Küchen liegen rückseits noch je eine Speisekammer 16 und 17. Die Grundrissanlage gleicht barocken Neubauten des 18. Jh. mit kreuzförmigen Korridoren, wenn wir die Nebenstube 13 als Korridorarm verstehen möchten.

In der 1. Hälfte des 20. Jh. ist die Küche 15 aufgelassen worden, an ihrer Stelle entstand eine Toilette und aus der vergrösserten Speisekammer 16 eine Sattlerwerkstatt.

**Das Obergeschoss** enthält nebst dem gemeinsamen, T-förmigen Korridor 21 die Schlafkammern 23 bis 26. Nordseits scheint bereits zur Hausbauzeit eine Laube mit Abtritt entstanden zu sein. Die Laube ist um 1900 erneuert und der Abtritt seit dem frühen 20. Jh. durch eine Toilette ersetzt worden unter Verkleinerung der Kammer 25. In die Kammer 26 ist um 1960 ein Badezimmer eingebaut worden.

**Das Dachgeschoss** ist nicht ausgebaut und dient beiden Wohnungen als Estrichraum. Hier sind viele Vorfenster der 2. Hälfte des 19. Jh. eingelagert.

## 2.4 Die Innenausbauten

### 2.4.1 Das Untergeschoss (Plan 5)

#### 01 Gang (Abb. 20 und 21)

Boden:	geschliffener Betonguss, mosaikartig gesprenkelt, A. 20. Jh.	
Decke:	Gipsputz	
Wände:	Gipsputz auf Mauerwerk	
Tür:	Haustür west:	dekoratives, zweiflügliges Portal in Eiche, gestemmt, mit Oblicht, von 1837 (Abb. 17 und 18);
	rückwärtige Haustür ost:	Blatt um 1960/70
Sonstiges:	Zweiläufige Treppe in die Wohngeschosse mit dekorativem Geländer klassizistischer Art, von 1837.	

#### 02 Werkstatt (Abb. 22 und 23)

Einstiger Keller-/Gewerberaum, letztlich als Schuhmacher-Werkstatt genutzt. Viele Werkzeuge, Schuhe und Lederstücke sind noch erhalten.

Boden:	Riemen, längs, A. 20. Jh.	
Decke:	Gipsputz	
Wände:	Gipsputz auf Mauerwerk und brusthohes Fastäfer, 1. H. 20. Jh.	
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837	
Fensterflügel:	süd:	modern;
	nord:	um 1940; Vorfenster um 1900, ohne Beschläge



Sonstiges: Wandschrank von 1837, hier zweitverwendet.  
Fischband klassizistischer Art von 1837 am Wandschrank;

*Skizze:*



### 03 Gewölbekeller/Getränkekeller (Abb. 24 und 25)

Gesamter Ausbau von 1837.

Boden: grosse Sandsteinplatten  
 Decke: Tonnengewölbe, längs  
 Wände: Putzabrieb auf Mauerwerk  
 Tür: Brettafel, zweiflügelig  
 Fenster: Luzide mit horizontalem Sperrgitter  
 Sonstiges: Innentreppe mit Sandsteinstufen.

### 04 Gewölbekeller/Getränkekeller (Abb. 26 bis 27)

Gesamter Ausbau von 1837.

Boden: plattige Steine  
 Decke: Tonnengewölbe, längs  
 Wände: Putzabrieb auf Mauerwerk  
 Tür: Brettafel an Langbändern  
 Fenster: süd: Luzide und Lüftungskanal, später erhöht/Brüstung abgetieft;  
 ost: Lüftungskanal, vermauert  
 Sonstiges: Innentreppe mit Steinstufen.

### 05 Keller/Verkaufslokal (Abb. 28)

Ausbau als Verkaufslokal, 1. H. 20. Jh.; mutmasslich vorher als Postlokal genutzt [?].

Boden: Riemen, längs, A. 20. Jh.  
 Decke: Gebälk, quer, eventuell sekundär eingezogen/erneuert; dazwischen Putzabrieb, A. 20. Jh.  
 Wände: Gipsputz auf Mauerwerk und brusthohes Fastäfer, 1. H. 20. Jh.  
 Tür: dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837; Füllungen jedoch nicht abgeplattet; Klinke neu  
 Fensterflügel: um 1940; südliche Fensteröffnung sekundär geweitet.

## 2.4.2 Das Erdgeschoss

(Plan 5)

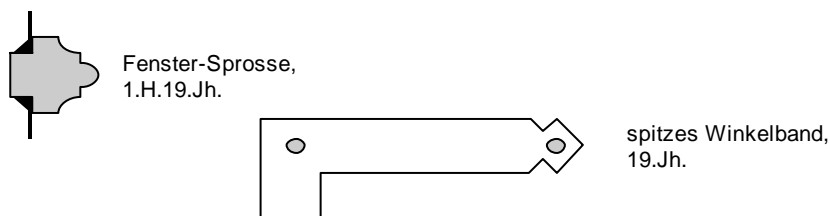
### 11 Gang (Abb. 29 bis 33 und 42)

Einheitlicher Ausbau von 1837.

Boden:	Holz, längs; mit modernem Deckbelag
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz auf Putzfachwerk
Fenster:	Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (Abb. 33 und 42). Vorfenster, 2. H. 19. Jh.

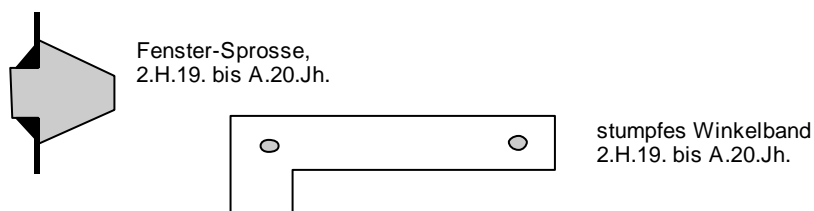
#### Innenfenster, von 1837

Skizzen: Sprossenquerschnitt und Winkelband-Ende



#### Vorfenster, E.19.Jh.

Skizzen: Sprossenquerschnitt und Winkelband-Ende



Sonstiges:	Zweiläufige Treppe, einheitlich vom Untergeschoss bis ins Dachgeschoss; Geländer in klassizistischer Art ziergesägt.
------------	--

### 12 Stube (Abb. 34 bis 36)

Ausbau erneuert, 1. H. 20. Jh.

Boden:	Holz, quer; modern überdeckt
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz und brusthohes Fastäfer, 1. H. 20. Jh.
Tür:	Türblatt um 1930/40 (Abb. 36)
Fenster:	Fensterflügel um 1940. Vorfenster, 2. H. 19. Jh. (analog R. 11)
Sonstiges:	Grün glasierter Kachelofen mit Sitzkaust, Kunstgusstürchen, 1. V. 20. Jh. (Abb. 35).

### 13 Nebenstube (Abb. 37)

Die Nebenstube 13 ist von beiden Wohnteilen nutzbar, jedoch zur Zeit gegen R. 14 versperrt.

Boden:	Riemen, quer, A. 20. Jh.
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz, tapeziert
Tür:	süd und nord: dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837; ost: Türblatt um 1940
Fenster:	Fensterflügel um 1940 (Abb. 37). Vorfenster, 2. H. 19. Jh. (analog R. 11).

#### 14 Stube (Abb. 38)

Boden:	Riemen, quer
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz, tapeziert
Tür:	dreiteilig gestemmt an Bändern barocker Art des 18. Jh.; Klinke modern
Fenster:	Fensterflügel um 1940. Vorfenster, 2. H. 19. Jh. (analog R. 11)
Sonstiges:	Ölofen; am Boden keine Spuren zu einstigem Kachelofen.

#### 15 Küche und Toilette (Abb. 39)

Ursprünglich als Küche ausgebaut analog jener der südlichen Wohnung. In der 1. H. 20. Jh. Kammer 16 erweitert und Küche zu Gang/Toilette reduziert.

Boden:	im Restraum der ursprünglichen Küche: Tonplatten/Backsteine von 1837, Oberfläche stark ausgetreten; vor der Westwand Standort eines einstigen kleinen Herdes.
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837
Fenster:	zur Küche und zu heutiger Toilette Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (analog R. 11).

#### 16 Kammer/Speisekammer (Abb. 40)

Ursprünglich als Speisekammer genutzt, in der 1. H. 20. Jh. durch Wandverlegung geweitet und nun als Sattlerwerkstatt eingerichtet

Boden:	Südteil: Bretter, längs, von 1837; Nordteil: Riemen, längs, 1. H. 20. Jh.
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz; die nördliche Zimmerwand ist in der 1. H. 20. Jh. nordwärts versetzt worden. Der Boden und die Decke zeigen entsprechende Spuren (Abb. 40)
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837
Fenster:	Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (analog R. 11).

#### 17 Kammer/Speisekammer

Ursprünglich wohl als Speisekammer genutzt.

Boden:	Riemen, quer, A. 20. Jh.
Decke:	Gipsputz

Wände: Gipsputz auf Putzfachwerk  
 Tür: Türblatt fehlt  
 Fenster: Fensterflügel um 1940.

### 18 Küche (Abb. 41)

Boden: Riemen, quer, 1. H. 20. Jh.  
 Decke: Gipsputz  
 Wände: Gipsputz auf Putzfachwerk und Mauerwerk  
 Tür: dreiteilig gestemmt, von 1837; Klinke modern  
 Fenster: Fensterflügel um 1970; Vorfenster 2. H. 19. Jh. (analog R. 11)  
 Sonstiges: Die Feuerwand ist mit braun gesprenkelten Ofenkacheln der Firma Schädler, Nendeln verkleidet, mutmasslich vom einstigen Stubenofen; heutiger Herd „Hoval“, M. 20. Jh.

## 2.4.3 Das Obergeschoss (Plan 5)

### 21 Gang (Abb. 43, 48 und 51)

Boden: Kunststoff auf Holz  
 Decke: Gipsputz  
 Wände: Gipsputz auf Putzfachwerk  
 Tür: nord: Bretttafel an Langbändern, mit Oblicht, von 1837; führt auf eine Laube mit Abtritt  
 Fenster: Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (Abb. 43 und analog R. 11). Ohne Vorfenster.

Der südliche Raumteil ist um 1930 mittels eingestellter Holzwand abgetrennt worden. In der Südwestecke Ofeneinführung (Abb. 43). Die nördliche Laube ist in mechanisch gesägtem Holz angebaut, A. 20. Jh. (Abb. 48); wie die dortige Tür von 1837 belegt, hat hier offenbar bereits seit der Hausbauzeit ein Laubenanbau mit Abtritt bestanden. Die zweiläufige Treppe führt einheitlich bis zum Dachgeschoss hoch. Vom Obergeschoss ins Dachgeschoss besteht das Geländer aus im Querschnitt quadratischen, diagonal gestellten Stäben in Biedermeierart, von 1837 (Abb. 51).

### 22 Zimmer (Abb. 44 bis 46)

Boden: Bretter, längs, von 1837  
 Decke: Gipsputz  
 Wände: brusthohes Fastäfer, 1. H. 20. Jh.; darüber Tapete auf Gipsputz; eingestellte Trennwand aus Fastäfer, 1. H. 20. Jh.  
 Tür: dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837  
 Fenster: Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (analog R. 11).  
 Sonstiges: Weiss glasierter Zylinder-Kachelofen klassizistischer Art, von 1837; oder hier später (Abb. 44).

**23 Zimmer** (Abb. 47)

Boden:	Riemen, längs, 1. H. 20. Jh.
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz, tapeziert
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837; die Tür nach R. 24 ist verschlossen
Fenster:	Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (analog R. 11).

**24 Zimmer** (Abb. 49)

Boden:	Kunststoff auf Holz
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz und Tapeten
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837
Fenster:	Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (analog R. 11).

**25 Kammer** (Abb. 50)

Sekundär mittels Trennwand eine Toilette abgetrennt, M. 20. Jh.

Boden:	Riemen, längs, M. 20. Jh.
Decke:	Fastäfer, M. 20. Jh.
Wände:	Fastäfer, M. 20. Jh.
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837
Fenster:	Fensterflügel um 1960.

**26 Kammer**

Badeinbau, um 1960.

Boden:	Kunststoff auf Holz
Decke:	Gipsputz
Wände:	Gipsputz, brusthohes Riementäfer
Tür:	dreiteilig gestemmt an Schippenbändern in Biedermeierart, von 1837; Klinke modern
Fenster:	süd: Sprossenfenster von 1837 an Winkelbändern, mit betonter Kämpfersprosse; fein geschmiedete Vorreiber (analog R. 11); ost: Fensterflügel um 1960, anlässlich des Badeinbaues erneuert.

**2.4.4 Das Dachgeschoss**

(Abb. 52 und 53)

Das Dachgeschoss ist nicht ausgebaut und dient als Estrichraum; mit Rauchkammer-Einbau, A. 20. Jh.

### 3. Die Stallscheune

(Pläne 6 und 7, Abb. 1, 3 bis 7, 16, 54 bis 59)

Die geräumige Stallscheune zeigt einen ähnlichen baulichen Charakter wie das Wohnhaus und mag ebenfalls 1837 entstanden sein. Der exakt symmetrisch gegliederte Baukubus wird von einem Halbwalmdach überdeckt. Das Untergeschoss ist in Bruchstein-Mauerwerk erstellt und verputzt. Es enthält einen Kuhstall, einen Pferdestall und in der Querachse eine Futtertenne. Im Obergeschoss liegt der Scheunenraum und wiederum axial angeordneter Tenne mit bergseitiger Einfahrt. Der Scheunenraum ist als leeres Fachwerk konstruiert und mit einem Brettschirm eingekleidet. Das Fachwerk ruht in aus Bruchsteinen gemauerten, traufhohen Eck- und Wandpfeilern. Südseits stösst ein pultdachüberdeckter Schopf und Kleintierstall an, entstanden zwischen 1837 und vor um 1870; er ist auf dem ersten Katasterplan bereits als bestehend eingezeichnet (Plan 3).

Der Dachstuhl ist in derselben Art und Weise konstruiert wie jener über dem Wohnhaus, jedoch das Dach zu beiden Seiten lediglich bis auf die Höhe der Kehlbalken abgewalmt.

### 4. Das Waschhaus<sup>2</sup>

(Plan 8, Abb. 11 bis 14)

Das eingeschossige Waschwäuschen ist in derselben Art und Weise erstellt und gefertigt wie das Wohnhaus. Die Wände sind in Bruchstein-Mauerwerk erbaut und tragen aussen einen dünnen Putzabrieb. Im Innern bilden grosse Steinplatten den Boden (analog R. 03 im Wohnhaus). Die Wände und Decken sind mit einem Gipsputz verkleidet. Die Sprossenfenster entsprechen jenen am Wohnhaus von 1837, mit Vorfenstern der 2. H. 19. Jh. (analog Wohnhaus, R. 11).

### 5. Das Schützenhäuschen<sup>3</sup>

(Plan 8, Abb. 8 bis 10)

Das freistehende Schützenhäuschen ist in leerem Fachwerk gezimmert und mit einem aussenseits angeschlagenen Brettschirm eingekleidet. Nordseits liegen die Ausschuss-Öffnungen, mit Klappläden verschliessbar. Das Konstruktionsholz ist mechanisch gesägt, was in eine Bauzeit E. 19. /A. 20. Jh. verweist. Ansonsten ist das Baudatum dieses Kleinodes unbekannt. Auf dem ersten Katasterplan von um 1870 (Plan 3) ist es nicht eingezeichnet, weder als bestehend, noch als späterer Nachtrag.

---

<sup>2</sup> Nicht zugänglich.

<sup>3</sup> Nicht zugänglich.

## 6. Die Grundeigentümer und Bewohner der Hofstätte

**Ein Haus und Stall<sup>4</sup>**  
*zugehörige Güter nicht ermittelt*

Kat. Nr. 156/IX

**Andreas Hasler**, ... in Nendeln  
*(„Stamm 5“ 1774 – 1831), ehelicht Ursula Hasler (1773 – 1831)*

- 1832**     **Bartolomä Hasler** (1814 – 1885)  
*ehelicht Kreszentia Hasler (1820 – 1886)*  
 laut Abhandlung vom 12. Mai 1832
- 1833**     **Gemeinde Eschen**  
 laut Kauf vom 19. April 1833
- 1833/68**   **Dominick Öhri**  
 laut Vertrag vom 20. Oktober 1833 per 6. Mai 1868<sup>5</sup>
- 1835/68**   **Alois Schlegel**  
 laut Vertrag vom 22. November 1835 per 6. Mai 1868
- 1890**     **Josef Schlegel**  
 laut Einantwortungsurkunde vom 28. Februar per 7. März 1890
- 1936**     **Eugenia Hagen**, zur einen Hälfte  
 laut Abhandlung und  
**Geschwister Hagen**, zur anderen Hälfte  
 laut Kaufvertrag vom 27. Februar per 6. Juni 1936
- 1938**     **Geschwister Hagen**, nun beide Hälften  
 laut Kaufvertrag vom 26. Januar per 15. März 1939
- 1971/77**   **Pia Hagen**  
 nach Kauf diverser Geschwisteranteile und laut Einantwortungsurkunde vom 17. Januar per 1. März 1977
- 1985**     **Erbengemeinschaft Hörndlinger**  
 laut Einantwortungsurkunde vom 13. Juni per 8. Juli 1985
- 1994**     **Erbengemeinschaft Hörndlinger**

Die heutige Hofstätte ist 1837 d erbaut worden. Als Bauherren kommen wohl der damalige Liegenschaftenbesitzer Dominick Öhri oder der Miteigentümer Alois Schlegel in Frage. Öhri kaufte die Parzelle 1833 von der Gemeinde Eschen, 1835 erwarb sich Alois Schlegel ein Miteigentum. Unter der Hausnummer ist bereits seit 1809 ein Bauernhaus verzeichnet – diese Hofstätte dürfte in den 1830er-Jahren verschwunden sein [?].

Die Hofstätte ist vor allem als einstiges Postgebäude ein Begriff. 1839 entstand in Balzers ein erstes Liechtensteinisches K+K-Postamt und 1864 wurde im aktuellen Wohnhaus eine Postexpedition Nendeln eingerichtet und bis 1912 betrieben<sup>6</sup>. Als K+K Postmeister amtierten erst Joseph Alois Schlegel (1814 – 1887), der damalige

<sup>4</sup> Laut Eschner Hausbuch, Fol. 7; *kursiv sind die Angaben aus dem Eschner Familienbuch.*

<sup>5</sup> Im Familienbuch Eschen nicht greifbar.

<sup>6</sup> Ospelt.

Liegenschaftsbesitzer und danach sein Sohn Franz Josef Hannibal Schlegel (1845 – 1919), als Postbotin seine Tochter Maria Elisabeth Schlegel (1842 – 1926).

Die Familie Schlegel kam aus Triesenberg. Alois wuchs dort im Haus Nr. 5 auf<sup>7</sup>. Er heiratete 1834 in Nendeln Kreszenz Marxer. Alois Schlegel war nebst Postmeister auch Eschner Gemeindevorsteher (1865 – 1868), Landtagsabgeordneter (1866 – 1871 sowie 1875 – 1877) und betrieb im Hause eine Handlung. Er soll sich um 1850 in Eschen eingebürgert haben. Tochter Maria Magdalena (1836 – 1931) verehelichte sich mit dem Nendler Löwenwirt Peter Näscher. Sohn Franz Josef Hannibal (1845 – 1919) führte das Amt des Postmeisters weiter, er verstarb kinderlos. Eine weitere Tochter von Alois Schlegel, Maria Elisabeth (1842 – 1926) wohnte ebenfalls in Nendeln, deren Tochter Eugenia (1871 – 1939) heiratete den Lehrer Fidel Hagen, wodurch die Liegenschaft in den Besitz der Familie Hagen gelangte.

---

<sup>7</sup> Unser baugeschichtliches Gutachten, März 1998.



aus: Bucher, Band 7.



13. Joseph Alois  
 \* 22.10.1814 + 19.3.1887
1. oo 30.6.1834 Schaan  
 Marxer Kreszenz, von  
 Nendeln  
 \*28.12.1809 +23.4.1848
  2. oo Strub Theresia  
 \* 1826 + 1874

k.k.Postmeister

In Nendeln war damals die Postablage für das ganze Unterland: k.k.Postexpedition 1864 - 1912.

Gemeindevorsteher von Eschen  
 1865 - 1868

Landtagsabgeordneter:  
 1866 - 1871; 1875 - 1877

Handlung

Einbürgerung in Eschen:  
 ca. 1850 oder früher.

Nendeln  
 Wohnte vorerst auf Jonaboden Nr.5, wo auch sein erstes Kind geboren wurde.

Andreas Wilhelm  
 \* 13.9.1834 + 16.3.1835

Maria Magdalena Nendeln  
 \* 20.7.1836 + 4.10.1931  
 oo 27.6.1864  
 Näscher Peter, von Ruggell,  
 Löwenwirt in Nendeln, der am  
 21.11.1872 erstochen wurde.

Josepha  
 \* 12.11.1840 + 28.5.1848

Maria Elisabeth (Lisette) Nendeln  
 \* 14.8.1842 + 2.1.1926

Ihr a.e.Kind:

Eugenia, \* 26.5.1871 + 20.3.1939  
 oo 23.11.1891  
 Hagen Fidel, Lehrer  
 \*28.4.1862 +31.3.1925

Obige Lisette war Postbotin:  
 Sie verfrug aber nicht nur die Post, sondern auch alle Neuigkeiten, die von Tag zu Tag sich im Dorf ereigneten. Sie war eine grosse "Gwundernase". Daheim streckte sie bei Tag und Nacht den Kopf aus dem Fenster. Sie wollte, dass ihr ja nichts entgehe, was sich so alles ereignete. Das passte den Nachtbuben nicht. Daher fassten sie einen Plan. Sie machten aus Haglatten eine sogen. Zange, pirschten sich ans Haus heran, in dem Lisette wohnte, klemmten ihren Kopf darin. Einer ging hoch und schmierte Lisette das Gesicht mit Kuhmist ein! Von da an hatten die Nachtbuben Ruhe, denn Lisette zog ihre "Gwundernase" ein.  
 Erzählt von Prof.Dr.Rudolf Meier.

Franz Joseph Hannibal Nendeln  
 \* 21.2.1845 + 25.4.1919  
 - ledig -

Postmeister: genannt "Schlegel  
 Seppli"

Johann Urban USA  
 \* 25.5.1847 + 6.7.1887  
 in St.Luis

Sei anno 1880 nach USA ausgewandert.

- kinderlos -

aus: Bucher, Band 7



Franz Josef Hannibal Schlegel  
Postmeister "Schlegel Seppi"

Hauszeichen	Hausnummer (alte)	Hauseigentümer (um 1889)
⌘	2	F. Anton Wohlwendt
XII	3	Magdalena Näscher
⌘	4	Johann Strub
∨	5	Joseph Schlegel
∨!	6	Dominikus Wanger
⌘	7	Joseph Schlegel
XVI	8	Schneider Kranz
⌘	9	Franz Josef Müssner
⌘	10	Jakob Hasler
⌘	11	Anna Maria Müssner

## 7. Die dendrochronologische Untersuchung

Die Baustrukturen der Gebäude lassen sich bezüglich ihrer Bauzeit stilistisch ins 2. Viertel des 19. Jh. einordnen aber nicht absolut datieren. Wir veranlassen deshalb eine dendrochronologische Untersuchung des Wohnhaus-Dachstuhles, durchgeführt durch das Laboratoire Romand de Dendrochronologie in Moudon. Am 14. Dezember 2004 werden aus dem Wohnhaus-Dachstuhl entsprechende Bohrproben gefasst, die Ergebnisse liegen mit dem Protokoll N.Réf.LRD04 / R5633T vom 20. Dezember 2004 vor.

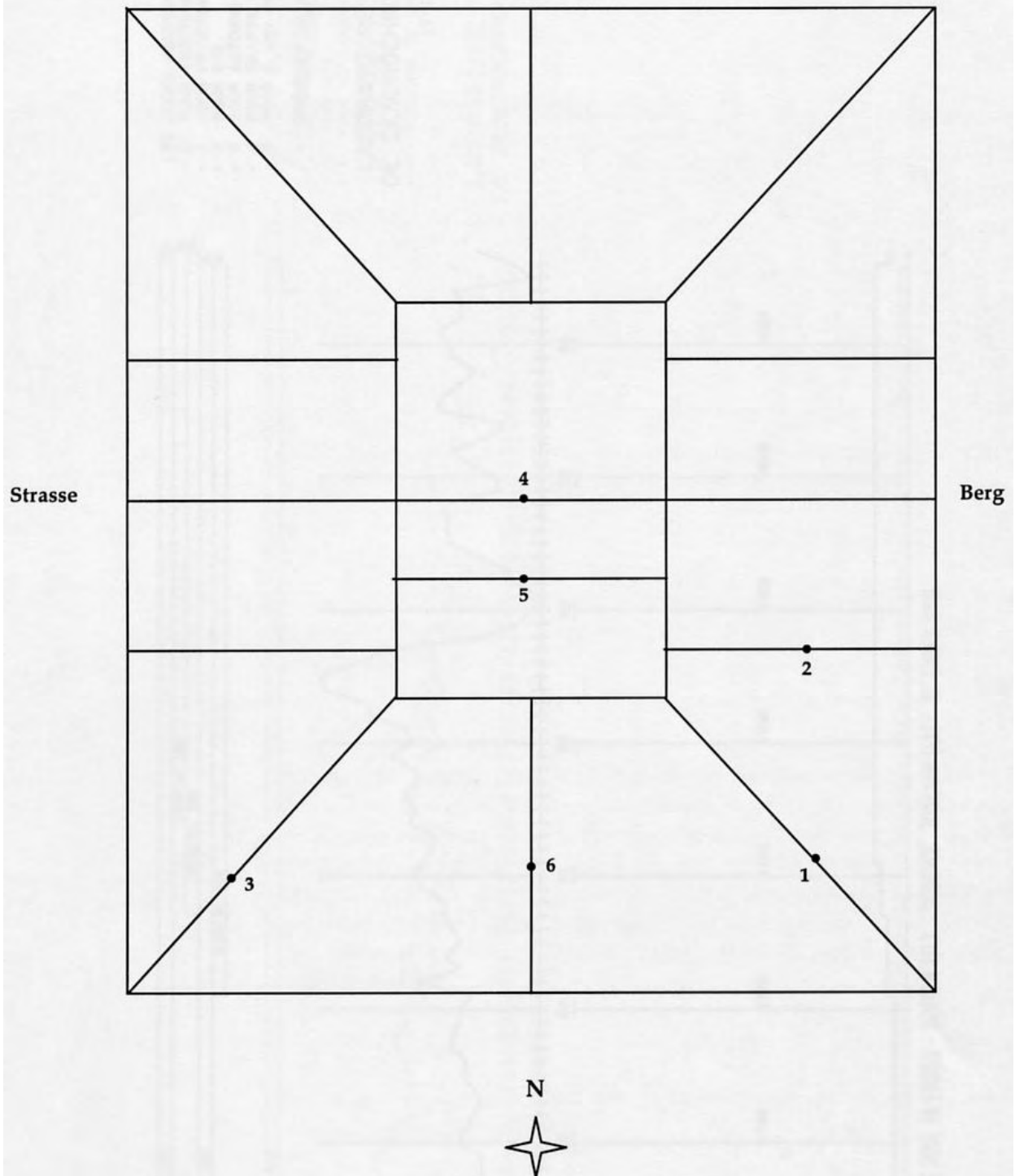
Die Bauhölzer sind einheitlich im Herbst/Winter 1835/36 und 1836/37 gefällt worden. Die Ergebnisse erlauben die Deutung eines Baujahres 1837 d für das Wohnhaus; die Stallscheune und das Waschhaus sind zeitgleich mit dem Wohnhaus entstanden. Unbekannt bleibt das Baujahr des Schützenhäus-chens.

PROBE	HOLZART	HERKUNFT	FÄLLDATUM
<b>ALTE POST - HAUS NR. 30 IN ESCHEN-NENDELN</b>			
Nr. 1	EA	Liegende Stuhlsäule	Herbst/Winter <b>1836/37</b>
Nr. 2	EA	Liegende Stuhlsäule	Herbst/Winter <b>1836/37</b>
Nr. 3	EA	Liegende Stuhlsäule	Herbst/Winter <b>1836/37</b>
Nr. 4	EA	Spannriegel	Herbst/Winter <b>1835/36</b>
Nr. 5	AB	Kehlbalken	Herbst/Winter <b>1835/36</b>
Nr. 6	EA	Sparren	Herbst/Winter <b>1835/36</b>
<b>ABBILDUNGEN</b>			
<b>BEMERKUNGEN :</b>			
Die liegenden Stuhssäulen Nr. 1 und 3 stammen aus einem und demselben Baum.			
Ansonsten bilden die untersuchten Hölzer eine heterogene Gruppe. Es handelt sich dabei um Fichten und eine Tanne unterschiedlicher ökologischer Herkunft. Die Bäume wurden im Winterhalbjahr 1835/36 und im Winterhalbjahr 1836/37 geschlagen.			

<b>EA</b>	Picea abies	Fichte (Rottanne)
<b>AB</b>	Abies alba	Tanne (Weisstanne)

*Skizze der Probenentnahme:*

## GRUNDRISS - DACHGESCHOSS



## 8. Zusammenfassung

**Die aktuelle Hofstätte „Hagenhaus“ ist 1837 d erbaut worden.** Die Anlage umfasst ein Doppelwohnhaus, eine Stallscheune, ein Waschhaus und ein Schützenhäuschen. Das Wohnhaus und die Stallscheune sind mit ihrer Längsseite zur Hauptstrasse hin orientiert, wobei der Ökonomiebau um Fuhrwerkslänge zurücksteht. Das rückwärts liegende Waschhaus steht rechtwinklig und fluchtbündig mit dem Wohnhaus zu einer wohlgeordneten Hofsituation. Unter der alten Hofstätten-Nr. 7 des Hagenhauses hat bereits 1809 eine Liegenschaft existiert, doch fehlen uns Kenntnisse zum Verbleib und Verschwinden jener Gebäulichkeiten.

Das Schützenhäuschen, dessen Baujahr kennen wir nicht, steht aus der Gesamtanlage etwas abgewinkelt, was zweifellos mit der Wahl einer idealen Schusslinie im Zusammenhang steht.

**Als Bauherren der Hofstätte** kommen wohl die beiden Liegenschaften-Eigentümer Dominick Öhri und Alois Schlegel in Frage. Als Bauausführender zeichnete möglicherweise Baumeister Joseph Anton Seger aus Vaduz (1796 – 1888). Seger scheint 1835 in Vaduz die beiden Doppelwohnhäuser Herrengasse 30/32 (renoviert) und Heiligkreuz 53/55 (abgebrochen) erstellt zu haben, beides Bauten für Angehörige der Familien Seger. Beide Bauten fallen durch ihre klassizistische Gestaltung analog dem aktuellen Nendler Wohnhaus auf.

Noch klärungsbedürftig bleibt auch das wirtschaftliche Umfeld, in welchem die Hofstätte entstand. Zweifellos ist die Wahl des Bauplatzes an der wichtigsten, internationalen Hauptstrasse Liechtensteins von wirtschaftlichen Erwartungen beeinflusst. Ab 1864 betrieb Mitbesitzer Alois Schlegel im Hause die erste Unterländer „K+K-Postexpedition“ mit Ablagebüro. Laut Bucher soll Alois Schlegel auch eine „Handlung“ betrieben haben – um welchen Wirtschaftszweig es sich handelte, ist uns unbekannt. Schlegels erste Ehefrau Maria Kreszenzia Marxer stammte aus dem Nendler Gasthof zum Engel. Nach dem Tode von Alois Schlegel 1887 amteete dessen Sohn als Postmeister und führte das Postbüro bis 1912 im Hause weiter.

1836 begann Philipp Albert Schädler in Nendeln mit der Produktion von Ofenkacheln – für die hierzulande bekannten braun gesprenkelten Kachelöfen.

### Ein neuer Haustyp in Liechtenstein

Die 1. Hälfte des 19. Jh. ist hierzulande wie im weiteren Europa geprägt von einschneidenden Wirtschafts- und Verwaltungsreformen. Nach den schrecklichen Napoleonischen Kriegen, einer Verarmung der Bevölkerung und einer Hungersnot 1816/17 brachte das Jahrhundert auch die Auflösung der mittelalterlichen Lebensverhältnisse, die Schulpflicht, den Übergang von manueller Produktion zu industriellen Fertigungen, Stassenausbauten und den Eisenbahnbau mit weiterreichenden Handelsbeziehungen. Im Gebiet des rheintalischen Fürstentums Liechtenstein verharnte die Architekturlandschaft bisher in spätmittelalterlichen/frühneuzeitlichen Bau- und Raumtraditionen. Zur Milderung der Bevölkerungsverarmung wurde für die 1. Hälfte des 19. Jh. ein Wohnhaus-Bauverbot ausgesprochen. Just in diesen für die Einwohnerschaft äusserst schweren Zeiten entstand hierzulande in den 1830er-Jahren ein neuer Wohnhaustyp – das aktuelle Doppelwohnhaus klassizistischer Prägung, scheinbar mit gewerblicher Nutzung im Untergeschoss.

**Das Nendler Wohnhaus Feldkircher Strasse 18** ist bis zur Traufe hoch in verputztem Bruchstein-Mauerwerk (Aussenwände und Binnenwände im Untergeschoss) und Putzfachwerk (Binnenwände der beiden Wohnschosse) erstellt. Das Äussere ist in klassizistischer Art streng symmetrisch gegliedert und schlicht gestaltet. Die der Strasse zugekehrte Hauptfassade erscheint dreigeschossig, mit akzentuiertem Mittelrisalit unter flachem Quergiebel und einer besonders dekorativen Haustür. Ein breites Vollwalmdach überdeckt den langrechteckigen Baukubus. Im Innern ist das Gebäude in der Querachse vertikal in zwei gleichwertige, symmetrisch gegliederte Wohnungen aufgeteilt. Ein gemeinsames Treppenhaus mit Korridoren erschliesst die Geschosse. Die Anlage solcher Korridore bilden im Ausland seit dem 18. Jh. in barocken Neubauten als T-förmige und kreuzförmige Erschliessungsgänge die Grundlage neuer Raumordnungen. Sie fehlen bisher hierzulande – eine Ausnahme bildet das ehemalige klösterliche Pfarrhaus (Pfarrstall) in Bendern.

Die Innenausbauten entstammen der Hausbauzeit 1837 (Dielenböden und Gipsputze) sowie Renovationen im frühen 20. Jh. (Wandverkleidungen). Die Türblätter und die Sprossenfenster der Hausbauzeit 1837 sind weitestgehend erhalten und in Funktion, zeitgemäss gestaltet und mit entsprechenden Beschlägen versehen. Die Vorfenster scheinen erst in der 2. Hälfte des 19. Jh. gefertigt worden, eine Anzahl lagert im Dachgeschoss.

An Kachelöfen weist die südliche Wohnung einen weiss glasierten Zylinderofen klassizistischer Art des 19. Jh. und eine Kastenofen des frühen 20. Jh. auf.

**Die Stallscheune und das Waschhaus** sind in derselben Art und Weise erbaut und gestaltet wie das Wohnhaus. Die voluminöse Stallscheune lässt auf eine erfolgreiche Landwirtschaft mit Viehzucht und Ackerbau schliessen.

**Das Schützhäuschen** mit unbekannter Geschichte stellt hierzulande zweifellos ein kulturelles Kleinod dar als Zeuge einer einstigen speziellen Vereinstätigkeit.

**1835 erscheint im Fürstentum Liechtenstein inmitten einer stark traditionsbehafteten Architekturlandschaft ein neuer Haustyp – das klassizistisch gestaltete Doppelwohnhaus:**



Vaduz, Heiligkreuz Nr. 53/55, erbaut 1835 a  
(abgebrochen)



Vaduz, Herrengasse 30/32, erbaut 1835 d  
(renoviert)



Schaan, Landstrasse 43, erbaut 2. Viertel 19. Jh.  
(noch nicht untersucht)



Nendeln, Feldkircher Strasse 18, erbaut 1837 d

**Als Denkmalwert/kulturgeschichtlicher Zeugniswert des Objektes treten vor allem hervor:**

- Die Gesamtanlage mit Doppelwohnhaus, Stallscheune und Waschhaus und deren Lage entlang der wichtigsten liechtensteinischen Hauptstrasse.
- Für Liechtenstein wohl die best erhaltene Hofanlage der 1. Hälfte des 19. Jh.

- Das Wohnhaus mit seiner hierzulande für 1837 neuen Gestaltung und neuen Raumordnung.
- Der Erhalt der Türen und Fenster der Hausbauzeit 1837 und von zwei Kachelöfen.
- Die voluminöse Stallscheune als Zeugin einer Investition in eine intensivierete Landwirtschaft.
- Der Erhalt eines Schützenhäuschens als Zeuge einer vergangenen Sportvereins-Tätigkeit.
- Eine umfangreich erhaltene Schuhmacher-Werkstatt mit vielfältigen Werkzeugen, Schuhen und Lederstücken.

Winterthur, im April 2006

Peter Albertin, Bauanalytiker



Abb. 2:  
Wohnhaus: Westfassade.  
Neg. Nr. 1.0



Abb. 3:  
Stallscheune / Wohnhaus:  
Westfassade.  
Neg. Nr. 1.1



Abb. 4:  
Stallscheune: Westfassade.  
Neg. Nr. 1.2





Abb. 5:  
Nordwestansicht.  
Neg. Nr. 1.3



Abb. 6:  
Stallscheune: Nordfassade.  
Neg. Nr. 1.4



Abb. 7:  
Nordostansicht mit dem  
Schützenhäuschen (links).  
Neg. Nr. 1.5



Abb. 8:  
Schützenhäuschen:  
Nordfassade mit ge-  
schlossenen Holzläden zur  
Ausschuss-Front.  
Neg. Nr. 1.6



Abb. 9:  
Schützenhäuschen:  
Nordwestansicht.  
Neg. Nr. 1.7



Abb. 10:  
Schützenhäuschen: Süd-  
ostansicht.  
Neg. Nr. 1.8



Abb. 11:  
Wohnhaus und Wasch-  
haus: Südostansicht.  
Neg. Nr. 1.9



Abb. 12:  
Waschhaus: Südwest-  
ansicht.  
Neg. Nr. 1.10



Abb. 13:  
Wohnhaus und Wasch-  
haus: Südfassade.  
Neg. Nr. 1.11



Abb. 14:  
Wohnhaus und Waschhaus: Nordostansicht /  
Ostfassade.  
Neg. Nr. 1.13



Abb. 15:  
Wohnhaus, Ostfassade, Südostecke, Detail:  
Bruchstein-Mauerwerk und zugemauerte Lüf-  
tungsöffnung.  
Neg. Nr. 1.12



Abb. 16:  
Stallscheune: Südfassade  
mit Schopf-/Kleintierstall-  
anbau.



Abb. 17:  
Wohnhaus: Westfassade mit dekorativer eicher-  
ner Haustür von 1837.  
Neg. Nr. 1.15



Abb. 18:  
Wohnhaus, Westfassade, Detail: Haustürbe-  
schläge und -gestaltung von 1837.  
Neg. Nr. 1.17



Abb. 19:  
Wohnhaus, Westfassade,  
Detail: Fenstergericht-  
gestaltung von 1837.



Abb 20:  
Wohnhaus, Gang 01 von  
1837: Westteil mit Portal.  
Neg. Nr. 1.19

Abb. 21:  
Wohnhaus, Gang 01: Ostteil mit Treppengeländer  
in klassizistischer Art, von 1837.  
Neg. Nr. 1.18



Abb. 22:  
Wohnhaus, Schuhmacher-Werkstatt 02 mit Werk-  
zeug, Schuhen und Lederstücken.  
Neg. Nr. 1.21





Abb. 23:  
Wohnhaus, Schuhmacher-  
Werkstatt 02: Westteil mit  
Fenster und Schuhmacher-  
Werkzeug.  
Neg. Nr. 1.20



Abb. 24:  
Wohnhaus, Keller 03 von  
1837: Gewölbekeller;  
Nordteil mit Luzide.  
Neg. Nr. 1.22



Abb. 25:  
Wohnhaus, Keller 03 von  
1837: Gewölbekeller;  
Südteil mit Zugang.  
Neg. Nr. 1.23



Abb. 26:  
Wohnhaus, Keller 04 von  
1837: Gewölbekeller; Süd-  
ostteil mit Luzide.  
Neg. Nr. 1.24



Abb. 27:  
Wohnhaus, Keller 04 von  
1837: Gewölbekeller;  
Nordteil mit Zugang.  
Neg. Nr. 1.25



Abb. 28:  
Wohnhaus, Keller/Ver-  
kaufslokal 05: Südwest-  
teil, Ausbau 1. H. 20. Jh.  
Neg. Nr. 1.26





Abb. 29:  
Wohnhaus, Gang 11: Treppenlauf und -geländer in  
klassizistischer Art, von 1837.  
Neg. Nr. 1.27

Abb. 30:  
Wohnhaus, Gang 11 von 1837: Nordteil.  
Neg. Nr. 1.28

Abb. 31:  
Wohnhaus, Gang 11: Tür von 1837 nach Raum 15 in  
für diese Zeit zeittypischer Gestaltung.



Abb. 32:  
Wohnhaus, Gang 11 von 1837: Südteil.  
Neg. Nr. 1.30



Abb. 33:  
Wohnhaus, Gang 11, Detail: Sprossenfenster von  
1837.  
Neg. Nr. 2.2



Abb. 34:  
Wohnhaus, Stube 12, Süd-  
westteil: Innenausbau im 20.  
Jh. partiell erneuert.



Abb. 35:  
Wohnhaus, Stube 12, Süd-  
ostteil: Innenausbau im  
20. Jh. partiell erneuert.  
Neg. Nr. 1.32



Abb. 36:  
Wohnhaus, Stube 12,  
Detail: Türgestaltung von  
1837; Tür nach Raum 13.  
Neg. Nr. 1.33



Abb. 37:  
Wohnhaus, Nebenstube 13,  
Detail: Türband in Bieder-  
meierart von 1837 an der  
Tür nach Raum 12.  
Neg. Nr. 1.34



Abb. 38:  
Wohnhaus, Stube 14, Detail: barockes Band an der  
Tür von 1837.  
Neg. Nr. 1.35

Abb. 39:  
Wohnhaus, Küche 15 von 1837, Südeinsicht:  
Tonplattenboden, die Herdstelle fehlt.  
Neg. Nr. 1.36

Abb. 40:  
Wohnhaus, Kammer 16 als Sattlerwerkstatt: am  
Boden und an der Decke Negative der ursprüng-  
lichen Binnenwand.  
Neg. Nr. 2.0



Abb. 41:  
Wohnhaus, Küche 18:  
Herdstelle vor der West-  
wand; Ofeneinfeuerung/  
Kaminwand mit Ofenka-  
cheln des 19. Jh. der Firma  
Schädler, Nendeln  
verkleidet.  
Neg. Nr. 2.1

Abb. 42:  
Wohnhaus, Gang 11, Ostwand, Detail: Fensterge-  
staltung von 1837.  
Neg. Nr. 2.3



Abb. 43:  
Wohnhaus, Gang 21: Südwestecke mit Ofenein-  
feuerung.  
Neg. Nr. 2.5





Abb. 44:  
Wohnhaus, Zimmer 22: weiss glasierter Zylinder-  
Kachelofen klassizistischer Art, von 1837 oder hier  
später.  
Neg. Nr. 2.6



Abb. 45:  
Wohnhaus, Zimmer 22, Ostwand, Detail: drei-  
teiliges Türblatt von 1837 als Beispiel zeittypi-  
scher Tür- und Beschlagsgestaltung.  
Neg. Nr. 2.7

Abb. 46:  
Wohnhaus, Zimmer 22, Nordwand, Detail: drei-  
teiliges Türblatt von 1837 als Beispiel zeittypi-  
scher Tür- und Beschlagsgestaltung.



Abb. 47:  
Wohnhaus, Kammer 23, Tür ost, Detail: Schippen-  
band klassizistischer Art, von 1837.  
Neg. Nr. 2.9



Abb. 48:  
Wohnhaus, Gang 21: Laube nordwärts; Westein-  
sicht.  
Neg. Nr. 2.11



Abb. 49:  
Wohnhaus, Kammer 24:  
Nordwestecke.



Abb. 50:  
Wohnhaus, Kammer 25, Detail: Tür mit Schippen-  
band in Biedermeierart, von 1837.  
Neg. Nr. 2.12

Abb. 51:  
Wohnhaus, Gang 21, Aufgang ins Dachgeschoss:  
Treppengeländer in Biedermeierart von 1837 mit im  
Querschnitt quadratischen, diagonal gestellten  
Stäben.  
Neg. Nr. 2.13

Abb. 52:  
Wohnhaus, Dachgeschoss, westliche Dachfläche,  
Detail: liegender Binder von 1837 mit flachem  
Quergiebel.





Abb. 53:  
Wohnhaus, Dachgeschoss, Dachstuhl von 1837, Südteil: Rauchkammer-Einbau, A. 20. Jh.  
Neg. Nr. 2.15



Abb. 54:  
Scheune von 1837, Obergeschoss: Westwand mit dekorativem Luzidenschnitt.  
Neg. Nr. 2.16



Abb. 55:  
Scheune von 1837, Obergeschoss: Südwestecke.  
Neg. Nr. 2.18



Abb. 56:  
Scheune von 1837, Ober-  
geschoss, Detail: Ständer  
mit Bügel.  
Neg. Nr. 2.19



Abb. 57:  
Scheune von 1837, Nord-  
westecke: Dachstuhlkon-  
struktion.  
Neg. Nr. 2.20



Abb. 58:  
Scheune von 1837: Dach-  
stuhlkonstruktion mit  
liegendem Binder.  
Neg. Nr. 2.21



Abb. 59:  
Scheune von 1837, Ober-  
geschoss: Scheunenraum;  
Südeinsicht.  
Neg. Nr. 2.22



Abb. 60:  
Wohnhaus, Keller 03,  
Detail: Luzide in Holzge-  
wände; Ansicht an der  
Wohnhaus-Nordfassade.  
Neg. Nr. 2.23